

Arendseer Wochenblatt

Ämtliches Publikations-Organ

für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Gratis-Belegten: Landwirtschaftliche Beilage, Illustriertes Sonntagsblatt.

Schiffleiter, Druck und Verlag: W. H. Störck, Arendsee.

Anzeigen werden am Montag, Mittwoch und Freitag bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreis für die 5 gelohnte Zeilen oder deren Raum 20 Hg. Restbetrag die 4 gelohnte Zeilen 10 Hg.
Fernsprecher Nr. 25

Nr. 116. Bezugspreis viertelj. 7,- Mt.

Sonnabend, den 1. Oktober 1921.

Inserate: 6sp. Zeile 60 Hg. Restname: 6sp. Zeile 2,50 Hg.

32. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die nach § 14 der Mieterchutzverordnung vom 23. September 1918 zu erhebenden baren Auslagen des Verfahrens vor dem Mietsektionsamt werden in Pauschalen erhoben und diese im Einvernehmen mit dem Magistrat mit Wirkung vom 10. Juli d. Js. ab nie folgt festgesetzt:

Der Mindestsatz beträgt für Anordnungen außerhalb der Sitzungen 5 Mark

Dieser Satz erhöht sich

- a) bei Entscheidungen durch Beschluß auf 10 Mark.
- b) bei Abhaltung eines Termins mit den Parteien auf 15 Mark.
- c) bei Vornahme einer Besichtigung auf 20 Mark.

Unmittelbar ist auf Antrag die Gebühr zu erlassen. Eine abweichende Festsetzung im Einzelfalle aus besonderen Gründen bleibt dem Einigungsamt vorbehalten. Die Entscheidung über die Auslagen ist vollstreckbar; die Vollstreckung erfolgt nach den Vorschriften über die Betreibung von Gemeindeforderungen.

Arendsee, den 16. Juli 1921
Ämtliches Mietsektionsamt.

Sundziefer.

Der Zuschlag ist allen Bietern der gestrigen Auktionsverhandlung erteilt.

Sämtliche fortbildungspflichtige Jugendkinder sind bis spätestens 7. Oktober d. J. im Polizeibüro anzumelden.

Arendsee, den 30. September 1921.

Der Magistrat.

Lokales und Provinziales.

Arendsee, den 30. September 1921.

Die Teilnehmerzahl an der Veranstaltung des Pferdesports- und Jagdvereins Arendsee und Umgebung hat sich in den letzten Tagen noch erheblich erhöht. Den Schauplatz bilden ein schönes Bild vorgeführt werden. Elegante Reitpferde, 1., 2. und 4-spännig, muster-gültige Wagen, 2- und 4-spännig, gibt es zu sehen, die Reiter sind 2- und 4-spännig, gibt es zu sehen. Die Reiter sind 2- und 4-spännig, gibt es zu sehen. Die Reiter sind 2- und 4-spännig, gibt es zu sehen. Die Reiter sind 2- und 4-spännig, gibt es zu sehen.

Erntedankfest. Der Herbst die Felder. Die blühende Senfe rüht aus vom unermüdeten Schritt. Das Rattern der Maschinen, die schneller als Menschenhand den Segen der Felder müde zur Erde bogen, ist allgemach verklungen. Fremdbild lächelt ohne Unterlaß die Sonne hernieder und half, daß die Arbeit stillt vonstatten ging und Frucht um Frucht sich in die Scheuer geborgen werden konnte. Ein guter Stern waltete über der diesjährigen Ernte. Und wenn in den Sommerwochen hin und wieder auch der Landmann voller Bangigkeit nach regentragenden Wolken auslugte, und die ausgetrockneten Schollen alles andere als einen guten Erntetrag erhoffen ließen, so wendete der Malheur schließlich doch alles noch zum Guten. Erntedankfest. . . . Wenn durch den Sonntagmorgen die Gloden zur Andacht ruhen, wird der Landmann wohl wärmer und inniger den Tag würdigen als der Stille. Aber auch lehrreicher wird sich dem Danke nicht verschließen für all die Gaben, die das Feld trug, hat doch auch er daran gleichen Anteil. Und fragen wir uns, was für ein Geschäft vor allen anderen heute jedes religiöse Gemüt durchfühlt, so können wir nur eine Antwort finden: das Gefühl des Dankes. Und mer morgen nicht zu danken vermag, wird sich auch des Dankes nicht zu schämen brauchen. Zwar gibt es viele unter uns, die weniger an die Allmacht Gottes als nur an die Natur und die eigene Kraft des Menschen glauben, die allein den Segen der Erde hervorbringen vermögen; viele, die mit dem alten Glauben der Kindheit auch das Gebet um das tägliche Brot als etwas Überflüssiges beiseite gelassen. Das Erntedankfest soll und will uns aber von neuem auch von Herzen beten lehren. Schwere Gedanken in großer Zahl gehen durchs deutsche Volk, Sorgen über Sorgen um die Zukunft des Vaterlandes. Betrübte Herzen schreiben durch die Tage, ohne von sonnigen Ausblicken zu wissen. Morgen aber weht es wie heiliges Atmen durch Stadt und Land: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat!“ Daß uns Gott, der Herr, durch das dunkle Sorgenal oder stets freundlich hindurchgeleitet, gibt neue Kraft, Zuversicht

und Vertrauen, allem Kommen getrost entgegen zu stehen. Darum: „Nun danket alle Gott, mit Herzen Mund und Händen!“

Die Fleischsteuer ist leichter zu ertragen. wenn die Hausfrau die zur Bereitung von Suppen, Soßen, Gemüsen, Fleischbrühen etc. benötigte Fleischbrühe aus Waggit's Fleischbrühen bereitet. Diese sind mit allerfeinstem Fleischextrakt hergestellt und enthalten alle Zutaten einer natürlichen kräftigen Fleischbrühe.

Zur Gengstörung, Prämierung und Versteigerung am 2. bis 4. November 1921 in Stendal. Am 13. September war der erste Schlichtertermin für die Anmeldung der Hengste zur Gengstörung in Stendal. Trotz der Erhöhung der Anmeldegebühren für spätere Anmeldungen ist es auch in diesem Jahre nicht gelungen, alle Anmeldungen rechtzeitig hereinzubekommen, so daß jetzt noch täglich eine größere Anzahl solcher Anmeldungen eingeht. Somit sind nach den vorliegenden Unterlagen die Sache beurteilen läßt, darf man annehmen, daß circa 300 Hengste, wenn nicht noch einige mehr in Stendal zusammen kommen werden, so daß auch in diesem Jahre die Gengstörung und Prämierung jedem eine ausgezeichnete Gelegenheit geben wird, sich über die Wertverhältnisse in der Pferdebranche der Provinz Sachsen zu informieren.

Auf dem Seehäuser Schweinemarkt am Dienstag waren 450 Ferkel und 35 Fötte angefahren. Ferkel kosteten bis 6 Wochen alt 80-120 Mark, 6-8 Wochen alt 120-150 Mark, 8-12 Wochen alt 120-250 Mark, Fötte 3-4 Monate alt 250-450 Mark, 4-5 Monate alt 350-750 Mark. Preise unverändert, der Handel war gut. Der Markt wurde geschlossen.

Rauhhilf, 20. September. Der Radfahrer-Verein „Stern“ feiert am Sonntag sein Vergnügen, bestehend in Straßenradsport und Wettfahrten. Infolge des schiefen Wetters hatten sich viele Freunde des Radfahrens nicht eingefunden. Die Radfahrervereine Mahlsdorf, Starnberg, Dessau, Helligenfelde, Jügenddorf und Gensien waren anwesend. Um 11 bis 12 Uhr war der Empfang der Vereine. Die Musik lieferte die Arendseer Stadtkapelle. Nachdem alle Vereine anwesend waren, folgte das Radsportfahren durch das Dorf. Anschließend daran das Preiswettfahren (Entfernung 5 Km.). Als erster ging durchs Ziel 1. Pönnings-Salzwedel, Mantel, 2. Pönnings-Salzwedel, Lufschlauch, 3. Renete-Rauhhilf, Lufschlauch, 4. Pönnings-Salzwedel, Gepädräger, 5. Jacobs-Brüder, Gepädräger, 6. Pönnings-Salzwedel, Pumpe, 7. Pönnings-Salzwedel, Schloß, 8. Pönnings-Salzwedel, Ringel, 9. Pönnings-Salzwedel, Schloß. Nach Beendigung des Rennens trat der Ball in seine Rechte.

Näbel, 28. September. Diebstahl. Dem Lindwitzer Schulz hier hat man vor einigen Tagen vier Stück Taubenmaßschweine aus einem verschlossenen Koffer, welcher in seiner Schlafstube steht, entwendet. Der Dieb, der in der Nähe der Schule genau gefundt und das Geld herausgenommen. Man hat einen auf dem Hof beschützigen Knecht in Verdacht. Vor einiger Zeit wurde Sch. bereits auf dieselbe Weise um 600 Mk. und eine goldene Damenuhr bestohlen.

Wismar, 27. September. In der Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, die gebobene Abteilung der Schule mit dem 1. Oktober aufzuheben. Die Kinder werden in die einzelnen Volksschulklassen eingeschult. Es soll jedoch auf Wunsch der Eltern den letzten drei Jahrgängen der gebobenen Abteilung durch Privatunterricht die Möglichkeit eines Anschlusses an eine auswärtige Schule zu Ottern geboten werden.

Gardelegen, 26. Sept. Zwecks Aufbringung von verbilligten Kartoffeln für die bedürftige und minderbemittelte Bevölkerung des Kreises hatten sich am Sonnabend im Schützenhauslaale auf Einladung des Landrats über die Amts- und Gemeindevorsteher, die Mitglieder der landwirtschaftlichen Kreisvertretung u. des Landl. undes zu einer Versammlung zusammengefunden. Die Landwirte erklärten ihre Bereitwilligkeit zur Lieferung von verbilligten Kartoffeln, soweit es die nächste Ernte zulasse. Jeder Kartoffelproduzent soll möglichst einen Zentner pro Morgen Kartoffelbaufläche abgeben. Der Preis soll einheitlich 30 Mk. pro Zentner bei feiner Anfuhr nächster Wahnstation betragen.

Stendal, 27. Sept. Auf dem hiesigen Viehmarkt waren 300 Pferde und 1520 Ferkel aufgetrieben. Der Markt wies seitens der Käufer einen lebhaften Verlauf auf. Weiße Pferde kosteten 15 000-18 000 Mk., gute 7000 bis 8000 Mk. und geringe 3500 Mk. Der Handel in

Pferden war schlecht. Ferkel kosteten 60-100 Mk., Fötte 150-250 Mk. und Futterfleisch 600-800 Mk. Der Handel war sehr flau.

Wittenberge, 26. September. Selbstmord unterm Eisenbahngang. Am Sonnabend hat sich dem 22-jährigen Publikum auf dem Bahnsteig in Bredbin ein hiesiger Anst. Der Personenzug 203, der Wittenberge abends 1/6 Uhr in der Richtung Berlin verließ, fuhr gerade ab, als sich ein Mann zwischen zwei Wagen auf die Schienen warf und überfahren ließ. Dem Lebensmüden wurde der Kopf vom Kumpfe getrennt, sodas der Tod sofort eintrat. Der Mann war im Besitze einer Fahrkarte von Hamburg nach Berlin und besaß Papiere, die auf den Korbmacher Peter Behrendts aus Berlin lauteten. Was den Lebensmüden in den Tod getrieben hat, war bisher nicht festzustellen. Die Leiche wurde ins Spritzenhaus nach Bredbin überführt.

Eingefandt.

Unter Kreisverbandstest für ein Jünglingsvereine schreibt man in Nr. 115 der hiesigen Zeitung, daß sich der hiesige ev. Jünglings- und Jungmännerverein an dem Gründungstest des Verbandes ev. Jünglingsvereine in Salzwedel beteiligt hätte.

Dazu möchten wir bemerken, daß der hiesige Jungmännerverein kein evangelischer Verein ist, wie ähnlich dem Jünglingsverein.

Da es in Arendsee an einer allgemeinen Bildungsmöglichkeit für die ältere Jugend sehr mangelnd, wurde vor geraumer Zeit eine Jungmännergruppe unter Vorh. des Herrn Pastor Koppels gebildet, welche nicht auf evangelischer Grundlage haben soll, denn sie wurde gebildet unter dem Vorbehalt, die Zuhörer weder politisch noch religiös zu beeinflussen.

Mehrere Jungmänner.

Wetterbericht.

Am Sonnabend: Wolkig heiter, trocken, Nacht sehr kühl, Regenkegel, Tag ziemlich mild.
Am Sonntag: Wolkig, zeitweise heiteres, tagsüber ziemlich mildes Wetter, im Nördlichen und Norden etwas Regen, sonst ohne erhebliche Niederschläge. Allgemein windig.
Am Montag: Wechselnd bewölkt, etwas Regen, mäßig warm.



Schlachtpferde

kauf jederzeit.

Auf Wunsch der Besitzer wird an Ort und Stelle geschlachtet.

R. Delling, Hofschlächter, Dierburg.
Wallenriederstr. 29. Fernspr. 485.

Hildebrands Konfekt, Walter Schulz.

empfehlen



Schlachtpferde

kauf jederzeit und zahlt die höchsten Preise, bei Unfällen sofort zur Stelle.

Georg Soga, Hofschlächter, Seehausen i. A., Grabsteinstr. 259.

Kirchliche Nachrichten.

Arendsee: Sonntag, den 2. Oktober, 1/10 Uhr Gottesdienst in der Klosterkirche. Superintendent Gerte. 2 Uhr in der St. Johanniskirche. Pastor Kluge. 4 1/2 Uhr Superintendent Gerte. 7 1/2 Uhr Gensien 1/10 Uhr: Pastor Koppels.
Kollekte für bedürftige Gemeinden in der Provinz Sachsen.

Umkirchliche: Pastor Koppels.
Donnerstag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, Frauenhilfe im Frauenheim.

Dieses eine Beilage.

Gefahren der Warenausfuhr.

Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Gewiß sind sich nur wenige von denen, welche immer wieder mit Nachdruck Deutschlands Bewilligungswilligkeit betonen, darüber klar geworden, was die Zielsetzung der deutschen Warenausfuhr auf das zur Behebung der Reparationsnotwendigkeit nötige Maß für uns bedeuten würde. Die „Devisenlage“, — d. h. die Beschlagnahme eines Teiles der beim Außenhandel in deutsche Hände gelangenden Zahlungsmittel auf das Ausland, — würde bei einem solchen größeren oder kleineren Teil der festen Jahresrate von zwei Milliarden Goldmark sichern. Für die übrigen Beträge, also für den Rest der festen Jahresrate und die 26 Prozent vom Werte der deutschen Ausfuhr, müßten wir auf andere Weise Deckung zu schaffen suchen.

Wir haben als selbstverständlich angenommen, daß Sachleistungen an unsere Reparationspflichtigen nicht als abgrenzbare Ausfuhr gelten. Nach dem, was über die deutsch-französische Lieferungsvereinbarung bekannt geworden ist, ist es dem Ermessen Frankreichs überlassen, wie viel Sachleistungen es von uns beziehen will. Wir dürfen also nicht damit rechnen, daß wir laufend einen erheblichen Teil unserer Schuldverpflichtung durch Material- und Sachleistungen abdecken können. Wir haben mit den Gründern der deutschen Ausfuhr die unerbittliche Einfuhr zu bezahlen und weiter die Mittel aufzubringen, um mindestens einen Teil der Rente und die auf der Ausfuhr begründete Zinsrate aufzubringen. Es muß hervorgehoben werden, daß die Ausfuhr um so weniger Deckung in Vorauszahlen läßt, je unvollständiger die Devisenbeschlagnahme durch das Reich ist. Seit Monaten hört und sieht man immer wieder, daß wir unsere Ausfuhr auf das äußerste steigern müssen. Je höher aber unsere Ausfuhr wird, um so höher werden die oben erläuterte Zinsrate und damit die gesamte Zahlungsverpflichtung. Es ist wahrhaftig nicht im Umfang von 20 Milliarden Goldmark Schuldverpflichtungen in dem Maße ausgegeben wird, wie die deutsche Aufgabung steigt. Jeder Posten der Schuldverpflichtungen, der einmal in Umlauf gebracht ist, erfordert aber laufende Verzinsung und Tilgung. Deshalb wird sich jede kommende Jahreszahlungsverpflichtung mindestens auf den Betrag der gesamten jährlichen Zahlung stellen. Die Steigerung unserer Warenausfuhr schließt daher erstens Gefahren in sich. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß der private Gewinn bei der gesteigerten deutschen Ausfuhr 26 Prozent erreichen wird, daß also volkswirtschaftlich betrachtet, die Ausfuhr mitspringend ist. Wer auf die Revision des Londoner Reparationsabkommens vom 5. Mai rechnet, muß alles vermeiden, was die deutsche Zahlungsverpflichtung in den nächsten Monaten und Jahren über das äußerste Maß hinaus steigert.

Nach diesen Betrachtungen muß man vielmehr zu dem Schluß gelangen, daß wir unsere Ausfuhr so wenig wie möglich erhöhen sollen. Das neue Projekt, über welches gegenwärtig zwischen Vertretern der deutschen Wirtschaft und der Reichsregierung verhandelt wird, bedeutet zum erheblichen Teil einen Schritt zur Befreiung von der Ausfuhr. Die Warenausfuhr wird uns mit Gebühnen belegen; die Wertesumme dagegen nicht. Stellen wir unsere Produktionsmittel als Pfand für ein großes internationales Darlehen zur Verfügung, und bekommen dafür hinaus den Wert der Produktion, unterer Wirtschaft im Austausch zur Aufbringung weiterer Beträge, so können wir es erreichen, daß wir für eine gewisse Spanne Zeit die für die Zahlungen des Reiches notwendigen Devisen erhalten, ohne unsere Ausfuhr aufzuheben und ohne damit unsere Zahlungsverpflichtung zu heben. Wir die große Attraktion von der gesamten deutschen Wirtschaft getragen, so wird die Gefahr unmittelbarer fremden Einflusses auf die deutsche Produktion gemindert.

Zusätzlich trägt die neueste Kreditaktion den Stempel des Angehens unvorherbar an sich. Es ist eine traurige Tatsache des Tages, daß die Wirtschaftler die besten Absichten eine Beschränkung der Warenausfuhr predigen müssen. Wir haben gehofft, nach dem furchterlichen Kriege und nach fünfjährigem Abschluß von den Abgabenden der Welt mit unseren Erzeugnissen im Ausland wieder Fuß zu fassen. Sowie wir Waren ausführen müssen, um mit dem Erlös die lebensnotwendige Einfuhr zu bezahlen, so müssen wir den wichtigsten Erzeugnisse bezogen, in denen wir auf dem Weltmarkt eine Zukunft haben, und die wir in steigendem Maße liefern können, sobald unsere Gläubiger sich von der Unbrüchigkeit

barkeit und den für alle Beteiligten verderblichen Folgen des Londoner Ultimatus überzeugt haben werden.

Beginn der Parlamentsarbeit.

Am 27. September, dem Tage, an dem der Reichstag nach längerer Pause seine Tätigkeit wieder aufnahm, ging uns aus Berlin nachstehender „Vorblick“ zu: Die parlamentarische Winterarbeit beginnt. Der Reichstag und der preussische Landtag treten zu neuen Sitzungen zusammen, und es ist mit diesen Sitzungen ein sehr wichtiges Stück volkswirtschaftlicher Grundlegung verknüpft. Es handelt sich kurz gesagt, darum, durch die Beschlußfassung über ein neues großes Steuerprogramm die Grundlagen für die Erfüllung des Ultimatus — soweit dieses überhaupt erfüllbar ist — zu schaffen und damit die außenpolitische Stellung Deutschlands zu sichern. Im Innern aber ist die Voraussetzung für die Steuererhebung eine Umgruppierung der Parteien, die die Regierung stützen, und die aus ihren Reihen die Ministerposten besetzen. Nachdem der ganze Sommer der Vorbereitung dieser Umgruppierung der Regierung gewidmet war, hat es jetzt den Anschein, daß das Ziel, eine große Koalition der Mitte, nicht mehr in unerreichbarer Ferne liegt, doch dürfte immerhin noch ein geraume Spatzen Zeit vergehen, ehe ein festes Ergebnis erreicht ist, welches den Beginn tatsächlicher fruchtbringender Arbeit gestattet. Die ersten Wochen der Reichsarbeit werden voraussichtlich in der Hauptsache neue Verhandlungen zwischen den Parteien bringen, die für die Neubildung der Regierung in Frage kommen. Ferner wird es eingehende Erörterungen der allgemeinen politischen Lage geben, wie sie durch die mit der Ernennung Erzbergers zusammenhängenden Ereignisse geschaffen worden ist. Einige Interpellationen werden in diesem Zusammenhang in Aussicht, und bald wird wegen der Parteien der Volkspartei und der Demokraten eine Unterbrechung der Ministerien in Frage kommen. Die preussische Regierung wird die nur im Zusammenhang mit der Umbildung der Reichsregierung gelöst werden kann, wird noch den Anlaß zu manchen schwierigen Verhandlungen bieten, ehe die Parlamente sich wieder in der genannten Bahn gleichmäßiger Arbeit bewegen können.

Gestern hat in Berlin als Einleitung der parlamentarischen Tätigkeit eine Zusammenkunft der Führer der Koalitionsparteien mit dem Reichsminister stattgefunden, bei der die gesamte politische Lage nebst den besonderen Problemen der Regierungsumbildung erörtert wurde. Im Vordergrund stand ein Bericht des Oberstaatssekretärs Dr. Rathenau über seine Verhandlungen mit Lougeur. Ferner handelte es sich bei den Besprechungen um die bevorstehenden Arbeiten des Reichstages, insbesondere um die Frage, in welcher Reihenfolge die einzelnen Gesetzesprojekte zur Erledigung gebracht werden sollen. Am Ende des Tages der Zusammenkunft, der Volkspartei und den Unabhängigen hatte der Reichsminister getrennte Unterredungen.

Die Deutsche Volkspartei hat einen Ausschuss von mehreren Mitgliedern eingesetzt, um die Voraussetzungen zu prüfen, unter denen eine Umgruppierung der Deutschen Volkspartei bei der Regierungsbildung möglich wäre. Wie berichtet werden die Forderungen der Deutschen Volkspartei, falls man an ihre Forderungen, weniger in Personal- oder Respektforderungen, als in der Forderung der Aufhebung eines fälligen Programms zur Lösung der aktuellen Fragen, namentlich auf finanziellen Gebiet, besteht. Die Volkspartei die finanzielle Lage des Reiches als außerordentlich ernst und gefährdet an und würde zu einer Mitarbeit sich nur bereitfinden, wenn eine richtige Mittel angeordnet werden, um das Gleich der Reichsfinanzen zu bewahren. Da diese Forderungen und Kernfragen der deutschen Politik selbstverständlich auch bei allen anderen Parteien die höchste Bedeutung haben, so verläßt sich darauf, daß von selbst, auf welchen Wegen sich die politischen Beratungen der nächsten Wochen bewegen werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Transalpinische Stimmen der Menschheit. Zu den Verhandlungen, die gegenwärtig zwischen der deutschen Regierung und Vertretern der Vant- und Ju-

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Wettereinflüsse.

* Der Friedensvertrag Deutschland-Amerika soll in zwei Wochen ratifiziert und dann mit der Zurückführung der amerikanischen Truppen vom Rhein begonnen werden.

* In Lemberg wurden auf den polnischen Staatspräsidenten Pilsudski drei Schüsse abgegeben. Er blieb unverletzt, ein Begleiter wurde leicht verwundet.

* Schwedische Truppen sind, ohne daß Kriegszustand herrschte, auf albanisches Gebiet vorgestoßen.

* Nach Madrid Nachrichten ist die spanische Grenzlinie in Marokko nach schrittweisem blutigem Kampf gesichert.

* In Amerika sind 50 Millionen für beherrschte deutsche Oberleitung genehmigt und der Interalliierten Kommission in Oberitalien übergeben worden. Die Grenze wurde bisher geheim gehalten, weil die Franzosen die Hälfte den Polen zu weisen wollten.

duktierte geführt werden, teilt die französische Presse mit, man sehe eine Gewähr dafür, daß Deutschland in der Tat alles tun, um seinen Verpflichtungen gerecht zu werden. Die Mobilisation der Mittelmeer, so meint die „Information“, sei tatsächlich nicht ganz so leicht, wie man es sich in Frankreich vorzustellen scheint. Man habe in Berlin von Anfang an eine internationale Einreise im Auge gehabt, um mit einem Schiffe einen Teil der Reparationslast abzuliefern. Man werde darauf zurückkommen müssen, denn dieser Schiffe sei schon damals der richtige gewesen, und er sei es auch heute noch. Es sei nicht ausgeschlossen, daß, so schreibt das Blatt, Deutschland auf der Washingtoner Konferenz unerwartete Unterstützung finden werde.

Übermals eine französische Note.

Nach einer Mitteilung aus Paris hat die französische Regierung dem deutschen Außenministerium eine Note mit dem Titel: „Die Mobilisation der Mittelmeer“, in der die Forderungen der französischen Regierung bezüglich der Befreiung des Interalliierten Überwachungsamtsschiffes zu rechtfertigen. Es werden in Paris eben alle Mittelchen heraufgeholt, um die Aufhebung der Wirtschaftssanktionen am Rhein zu hinterrücken.

Die Verhandlung mit Bayern.

Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und dem bayerischen Ministerpräsidenten wideten sich auf der Grundlage beiderseitigen Entgegenkommens ab. Die Einigung wurde dadurch gefunden, daß die Reichsregierung Verzicht auf 1 der Verordnungen insofern zu ändern bereit ist, als es unzulässig bleiben wird, „um Sünde der Vertreter des öffentlichen Lebens“, statt wie bisher „zum Sünde der Vertreter der republikanisch-demokratischen Staatsform“. In der Frage der Zahlungsbedeutung wird den Bayern eine weitere Vorzugsstellung als bisher erteilt. Die Reichsregierung hat ferner dem Großen Landesherrn die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern eine kurze Frist ausgedehnt zur Festlegung der Verhältnisse, dann soll der Ausnahmezustand aufgehoben werden.

Schweiz.

Der Völkerverbund gegen internationale Kredite. Die Unterkommission für Politische Angelegenheiten, die unter dem Vorsitz Moin-Schmidt die Diskussion bearbeitet, hat in ihrer letzten Sitzung fest, daß die verschiedenen Regierungen nicht in der Lage sind, Kredithilfe zu gewähren. Sie lehnt daher den Vorschlag ab, von den Regierungen bringende Kredite zu fordern und den Völkerverbund mit der Organisation der internationalen Kredite zu beauftragen.

Berlin. Der frühere beratendste Redakteur der kommunistischen Atona, Landtagsabgeordneter Werner Schölem, ist gefangenommen worden. Der Staatschef ist wegen dringenden Verabredes des Hochverrats erlassen worden, nachdem der politische Landtag die strafrechtliche Verfolgung genehmigt hatte.

London. Die Berichte aus Frankreich lauten nicht sehr ermutigend, die Unruhen in Besancon scheinen einen ziemlich Umfang angenommen zu haben.

Brüssel. Von der Galerie der Nationalversammlung wurden auf den ehemaligen Präsidenten der Versammlung Mafiszah für 1 Revolutionäre Schüsse abgegeben, die jedoch nicht manchen trafen. Der Täter wurde gefangenommen.

Die Glücklicher.

Noman aus der Vorlesungzeit von Heinrich Lee. (Nachdruck verboten.)

453 Seltor kante ich schwer. „In der Tat, ich weiß auch gar nicht, wie ich mir in Zukunft helfen will. Ich werde mich eine Stelle suchen müssen.“ — „Das will ich sein.“ — „Sie, Frauenteil?“ — „Ja.“ — „Aber dann werden Sie immer um mich bleiben müssen — immer, immer.“ — „Und wenn auch?“

Er hatte sich längst ausgerichtet, und wie es nun kam — er lag sie an sich, auf seine Seite, er hielt sie in seinen Armen, er küßte sie, und da sie noch immer das Zeichen in den Händen hielt, schluckte sie in ihrem heben Schmerz laut hinein und ließ sich seine Hände doch gefallen, und endlich bildete sie ihm trüben Augen lächelnd und glücklich an. Dabei war ihm der Umklammer von dem Auge gerührt, und da merkte sie, daß dies noch ein blauer Fleck darauf zu legen war.

„Aber dann hat mich in Wolf belogen und Sie auch?“ rief sie, aufgebracht darüber, aus. „Du heißt es jetzt,“ beehrte er sie mit einem lächelnden unigen Bridesendheit, indem er sie wieder an sich drückte, „du hast mich belogen. Wir haben uns beide belogen.“

„Und sie verläßt ihn,“ lächelte er, indem er seinen Kopf an seine Brust und lächelte tief. „Wie dumm wir beide bloß gemein sind. Ich — aber zu auch. Und was Wolf und Papa dazu bloß legen werden.“

Nach an demselben Nachmittage schrieb Seltor drei Briefe nach Berlin, den einen nach dem einen nach Berlin. Die beiden ersten an die Tante und Gertrud, den dritten an „Gern Kunstmaler Vincent Hemmersdors“.

„Wart sie dort, das hat man sie los ist,“ rief Herr von Bedum in bestem Humor aus, als er sein Lächeln auf beide Seiten wälzte und sie dann seinem Schwieger-sohn wieder in die Arme schob. Nur Wolf setzte nicht die mittlere Handlung über Gertrud. Wie er ganz trocken erklärte, hatte er die Sache schon seit einem Jahr

mit lässlicher Sicherheit zu kommen sehen. Eine meisterhafte Annoncierung in einer Ausgabe des Parkes, bei der man noch bis in die frühe Nacht lag und bei der es diesmal nicht um dem Heiligen Jank zwischen dem neuen Brautpaar kam, behaupten den so ereignissschweren und glücklichen Tag.

Im nächsten Tage fuhr Seltor mit seiner Braut zur Tante. Er hatte ihr in seinem Brief, der auch alle sonstigen Erklärungen enthielt, die Stunde seines Kommens genau angegeben, und Tante Sieboldin kam denn auch dem Paare, heute in ihrem grauen Seidenkleide, bereits auf dem besten Gedankenweg ihres Sohnes entgegen. Eine festliche, fast Ehrfürchtig geübende Würde prägte sich in ihrer Miene aus. So betrachtete sie eine Stellung stumm das fremde Mädchen, von dem sie sich fortan Tante nennen lassen sollte. Möglichst, aber einem stürmischen Drange ihres Innern folgend, warf sie ihre Arme um das zerrande Ding und ritz es mit aller Kraft an ihre so haltliche Brust.

„Wie eine Puppe!“ rief sie, außer sich vor Bärköstlichkeit gerotend, aus, und immer schallenden Klaffen drückte sie ihre neue Nichte noch einmal an. „Vers,“ daß die vor ihm waren,“ rißte sie dann, Atem lösend, in mittlerer Sorge, sich festhin, „wie Sie hing,“ in mittlerer, meint die jemals derer, „Lieb, von ihm getrieben, dann komm zu mir. Ich bin die einzige, von der er sich an die Ohren nehmen läßt.“

Nach eine andere Gestalt wurde jetzt neben der Tante sichtbar. Es war Gertrud.

Welche märchenhafte Verarmung mit ihr vorgegangen war, der Blick der Glückseligen auf ihren Anblick, auf dem sich schon wieder frische Noten zeigten — es strahlte aus ihren Augen. Hatte Seltors Brief, so sehr sehr Anhalt ihn auch selbst vor ihr beschämen mußte, doch nun auch dasjenige von allen Mitleiden für sie gelöst, daß sie ins Elend gestürzt hätte — des Freundes Trennung von ihr.

„Wie er letzte den beiden die Hände. „Ich möchte Ihnen herzlich Glück,“ sagte sie dabei, und zu Seltor ge-

wendet letzte sie hinzu, „Und Ihnen danke ich!“ Sie legte es nicht zu unigen, frohen Ausdruck, daß Seltor an ihrer Vergebung für alles, was er ihr in seiner vermundeten Eitelkeit, seiner nun überwundenen Selbstsucht und seiner Blindheit angehan hatte, nicht mehr zu zweifeln brauchte.

Seltor am nächsten Tage empfing Gertrud von Vincent ein Telegramm, in dem er ihr in überflüchtigem Jubel sein sofortiges Kommen ankündigte. Zwei Tage darauf erhielt sie von ihm ein zweites Telegramm mit der Aufgabe des Juges, der ihn bringen will.

Gertrud wollte ihn auf dem Bahnhof erwarten und die Mutter besetzte sie. Auch jetzt aber, mitten in der Abschlüsse des Glückes, wollte die gepoante finstere Sorge nicht von unerer alten Freundin weichen.

„Nag dich nur nicht so auf,“ sagte sie, daß frohe Gieber der Erwartung bemerkend, in dem ihr Kind erhellte, „es kann dir noch schaden.“

„Das will doch, Mütterchen,“ gab Gertrud mit unterdrücktem Jähzorn zur Antwort, und dabei umarmte sie die alte Frau — es ist so schön, einmal ganz glücklich zu sein.“

„Und richtig, was ich dir noch sagen wollte. Deine Tante hat eine gute Nachricht von ihrem Bruder erhalten. Wie er dem Vaterland die Hände und die Welt die fünfzigtausend Mark gibt. Wenn dir das Geld nur nicht in schlechten Papieren anliegt! Das ist wieder die Sorge, die man hat.“

Der Zug brauchte heran, er hielt, ein junger Mann war der erste, der herabstiegen. Er hatte einen roten, er sah sich mit einer gedankenvollen fremden Menschenseite aus.

„Gertrud!“ „Vincent!“ Gleich darauf lagen sie einander in den Armen. „Bekanntlich dir bloß nicht den neuen Out!“ rief die Schwester mit viel Angst und Sorge ihrer Tochter an. Seltor, wie es die Fall immer im Leben ergangen war — niemand hörte auf sie.

— Ende —

Totenfeier in Oppau.

Die Rede des Reichspräsidenten.
Am Sonntag des 25. September fand, wie schon kurz berichtet wurde, in Oppau bei den Ehrengräbern der bei der Explosionskatastrophe getöteten Personen die Trauerfeier statt, unter Beteiligung einer großen Zahl von Reichsregimenten und Gewerkschaften. Die Zahl der Teilnehmer an der Trauerfeier betrug auf 75 000 geschätzt. Es waren erschienen: Reichspräsident Graf Lerchenfeld, der bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld, der bairische Staatspräsident Traut, der bairische Minister des Inneren, Vertreter der böhmisches Regierung, Reichstags- und Landtagsabgeordnete der verschiedenen Länder, die Oberbürgermeister der Städte Mannheim und Ludwigsfelde und Vertreter der Bergbau- und Eisenindustrie. Der Vertreter des Generals Traut, General de Wess, sprach dem bairischen Ministerpräsidenten und dem bayerischen Ministerpräsidenten sein Beileid aus und legte an den Gräbern einen kostbaren Kranz nieder. Im Namen der Reichsregierung und des Reiches dankte Reichspräsident Graf Lerchenfeld dem General für die Teilnahme und gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß am Grabe der Opfer die Menschlichkeit über die Parteigrenzen reiche. Den Worten des Reichspräsidenten schloß sich Graf Lerchenfeld an. Im Namen des Generals Dequigne und der französischen Armee sprach General Donnan aus Danken Beileids Worte, auf die der Reichspräsident und der bairische Ministerpräsident antworteten. Die Vertreter der Bergbau- und Eisenindustrie schloß hierauf mit der Begründung, die nationale Feier für die Toten durch ihre Anwesenheit nicht fördern zu wollen.

Die eigentliche Trauerfeier wurde mit einem Musikstück und einem Chorgesang sämtlicher Männergesangsvereine von Ludwigsfelde und den Worten eingeleitet. Dann sprachen der Oberbürgermeister von Ludwigsfelde und Vertreter der Arbeitervereine der Gewerkschaften und der Direktion der bairischen Minn- und Sodaafabrik.

Hierauf ergriß Reichspräsident Graf Lerchenfeld das Wort, um den Leidtragenden das Mitgefühl des ganzen deutschen Volkes auszusprechen, das sich solidarisch misse in der Wüste, die Not der Oppauer Bevölkerung nach besten Kräften zu lindern. Er sagte u. a.: „Wir bekamen an dieser Stelle so viele schmerzliche, aber auch so viele herrliche Worte zu hören, daß ich mich über die Grenzen unseres Vaterlandes hat das fürchterliche Unglück Anteilnahme erweckt. Aus allen Teilen der Welt sind uns Teilnahmebekundungen und wertvolle Hilfe herbeigekommen. Ich spreche hierfür meinen herzlichsten Dank aus.“ Der Reichspräsident gab schließlich der Zustimmung auf die Wiederherstellung der zerstörten Werke Ausdruck. Nach ihm sprachen der bairische Ministerpräsident, der bairische Staatspräsident und der Vertreter der preussischen Kreisregierung. Von allen Rednern wurden Kränze niedergelegt. Mit einem Trauermarsch und einem schmerzlichen Trauergesange fand die Trauerfeier ihren Abschluß.

Die Ursachen der Katastrophe.
Von besonderem Interesse waren die Mitteilungen über die Ursachen der Katastrophe, die bei der Trauerfeier vom Direktor Woss, dem Eigentümer der Oppauer Fabrik, gemacht wurden. Zunächst gab er eine kurze Schilderung von den mißvollen und gefährlichen Untersuchungen, die schon lange vor dem Zerbersten der Explosionskammer angestellt worden sind. Die wichtigste Not, die die falsche Ermüdung, die der Arbeiter durch die harte Arbeit, haben unendlich zum weiteren Ausbau dieser Industrie gezwungen. Man sei sich darüber klar gewesen, daß diese Industrie Gefahren für die Arbeiterkraft birge. Aber die Gewerkschaft der Fabrik hätten immer ihre Pflichten gewissenhaft erfüllt, keine Vorkehrungen außer acht gelassen, und auch im vorliegenden Falle treffe die Direction keine Schuld. Eine neue unbekannte Naturkraft habe alle bisherigen Bemühungen zunichte gemacht, und mit Schreden habe man erkennen müssen, daß der Stoff, der bestimmt war, die Ermüdung unserer Vorfahren sicherzustellen, sich plötzlich als gefährlicher Feind erwiesen habe. Von anderer Seite wird dazu bemerkt, daß die Explosionsgefährlichkeit von Ammoniumsulfatpeper schon früher bekannt gewesen sei.

Gründung eines Hilfsvereins.
Unter Beteiligung der Reichsbehörden, des bairischen Landesministers, des bairischen Arbeitsministers und anderer Behördenvertreter, der Bergbau- und Eisenindustrie, der Arbeiter- und Arbeitervereine, sowie der Fabrik der Rohstoff- und Ammoniumsulfatfabrik, wurde in Oppau eine Hilfsverein gegründet, um die Hinterbliebenen der bei der Explosionskatastrophe Getöteten zu unterstützen.

Uler wagt, erwinnt.

Von Sokolman Milsa.

(Nachdruck verboten.)

Rauf Doroschnai war Moskowiter eines Admittants; aber da sein Wahrscheinlich sehr bald überdrüssig wurde, fandte man ihn als Schiffsbesitzer in einem anderen Teil des Landes. Dort machte er sich noch schneller reichlich, und so erwarb er ihm dem der Minister zum Unterdirektor, ein Amt, das ihn vollkommen befriedigte, denn er konnte nun nach Herzenslust spielen, den schönen Gutsnachbarinnen den Hof machen und seinen Körper hüpfen. Damit aber auch dem Amt gerecht sei, nahm er einen sehr tüchtigen Sekretär, Stefan Kosno, der Verfügungen traf und Aktenstücke besorgte, so daß Doroschnai nichts anderes zu tun hatte, als die Schriften zu unterzeichnen.

Doroschnai war Wittwer. Seine Gattin hatte ihm ein kleines Vermögen hinterlassen, das jetzt zu einer schönen und stolzen Ehefrau erfüllt war.

Es war sehr befreitlich, daß Stefan Kosno sich in Nina, die Tochter seines Prinzipals, verliebte, doch die böhmische Nina lachte ihn nur aus. Dennoch liebte es Kosno, daß er dem Mädchen nicht gleichgültig war. Nina aber, der von dem tüchtigen Sekretär seines Vaters keine Kenntnis hatte, begann diesen mit aufeinander Berührung zu behandeln.

Um diese Zeit richtete der Minister an den Unterdirektor ein Schreiben, in dem er ihm mitteilte, daß er mit seinen Verfügungen und dem Ertrage der Güter unzufrieden sei, daß er ihn zum Unterdirektor ernennen wollte, unter der Bedingung, daß man mit einer praktischen Ausübung des Amtes die Einkünfte vermehren könnte.

Doroschnai ließ seinen Sekretär rufen und sagte mit ungewohnter Freundlichkeit: „Lefen Sie dieses Schreiben, denken Sie darüber nach und besorgen Sie ein möglichst erfüllendes Memorandum.“

Der Sekretär war schon am dritten Tage nach dieser Unterredung mit der Ausarbeitung seines Memorandums fertig. Er hatte darin wahrhaft geniale Gedanken vortragen. Doroschnai freute sich sein jett's Doppelte.

für Eppau beschlossen. Der Ausschuß hat bereits einen Antrag für die Opfer der Katastrophe, dessen Spenden werden auf die Reichskasse Berlin Nr. 117 000, Frankfurt a. M. Nr. 55 000 und Ludwigsfelde Nr. 15 000 eingegangen. Die Gründung weiterer Annahmestellen steht bevor.

Der russische Oberkonsul in Oppau hat angesichts des außerordentlichen Umfangs der Katastrophe eine neue Summe von 10 000 Rubeln überreicht, die den Hinterbliebenen der Opfer durch Vermittlung des Reichsrotas, der Bürgervereine der verschiedenen Ortsteile und der katholischen und protestantischen Geistlichkeit von Ludwigsfelde zuzuführen soll.

Neue Feststellungen über die Diferenz.

Nach den bisher durch das Ludwigsfeldeer Bürgermeisterrat veröffentlichten Listen der bei der Explosionskatastrophe getöteten Personen sind 235 Tote gemeldet, die mit Namen einwandfrei festgestellt sind, und außerdem 75 Tote, die unvollständig festgestellt sind. Die Liste der Verwundeten ist ebenfalls einwandfrei festgestellt und umfasst 10 000 Personen. In den Kaufhäusern der Stadt, in Mannheim, Seidenberg u. s. w. sind 519 Verwundete aufgenommen worden. Die vielfach verbreitete Nachricht, daß unter den Brüdern des Reichsrotas Oppau noch Lebende seien und sich durch Zeichen verständigt hätten, trifft nicht zu.

Berlin. Die Siemens-Mittel- und Ober-Schicht-Union hat für das Oppauer Hilfsnetz einen Betrag von 2 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Das Schöneberger Kreis-Kreis hat ebenfalls einen Betrag von 1 Million einbezahlt. Die preussische Verwaltungsverwaltung hat ebenfalls einen Betrag von 1 Million einbezahlt. Die Reichsregierung hat die folgende Veranlassung einer Kirchenversammlung zur Linderung der Not angetrieben.

Volkstümliche Rechtspflege.

Erhöhte Wirkung der Schöffen. — Neue Gesetzentwürfe.
Die Bestimmungen, die den Schöffen und ihre Tätigkeit möglichst zu vermindern und den Prozess zu beschleunigen sollen, außer der großen, fast täglich genannten Reform des Strafgesetzbuchs, auch eine Reihe Einzelmaßnahmen, über die wir aus dem Reichsjustizministerium folgende Einzelheiten erlernen:

Der Wunsch, an der Beschleunigung der Strafgerichtsbarkeit in weit größtem Umfang anzusetzen zu bestehen, ist bereits und ist es dringend, daß es notwendig ist und noch vor der Durchsicht der großen Prozessreform erfüllt werden muß. Dabei kommt es darauf an, daß einerseits der Kreis der Richter, die zur Entscheidung der Strafsachen vorbestimmt sind, andererseits der Kreis der Gerichte, bei denen diese Fälle Abwicklung stattfinden, möglichst erweitert wird. Diese Erwägungen haben schon vor einiger Zeit dahin geführt, die Zahl der Richter der Schöffen und Angehörigen zu erhöhen, um dadurch die Anzahl der verurteilten Verbrechen, namentlich der Arbeiterklasse, die Teilnahme an der Beschleunigung mehr als bisher zu ermöglichen. In gleicher Richtung bewegt sich ein jetzt dem Reichstag vorgelegter Gesetzentwurf, wonach der von den Selbstverwaltungskörpern in den Kreisen für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen entlassenen Vertreter an demselben Tage der gewählt werden können. Ein Gesetzentwurf, der den Kreis der im Umgang mit Schöffen und dem Geschworenen amte eröffnet, liegt, wie bekannt, bereits dem Reichstag vor. In Vorbereitung befindet sich ein Gesetzentwurf, der eine Umformung der Strafgerichtsbarkeit

bringt. In den Sachen, in denen bisher die ausschließlich mit Berufsrichtern besetzten Instanzen urteilten, sollen künftig Schöffen mitwirken. Außerdem soll in diesen Sachen, ebenso wie es schon heute gegenüber den Urteilen der Schwurgerichte der Fall ist, die Urteile durch die Instanzen, aus denen die Berufungsgerichte bestehen, mit Schöffen besetzt werden. — Weiterhin liegen dem Reichstag der Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung der Schwurgerichte, eine

Ausdehnung der Ehestrafe und im Zusammenhang damit eine wesentliche Einschränkung der kurzzeitigen Freiheitsstrafen vorliegt. Beide Entwürfe werden voraussichtlich in kürzester Zeit im Reichstag zur Beratung gelangen. Ein weiterer Entwurf, der die Möglichkeit der Einweisung der Straftäter in die Strafkolonien des Reichsrotas an dem neuen strafrechtlichen Verhältnis anknüpft. Dabei wird auch auf einen wirksameren Schutz der verfassungsmäßigen Zustände und ihrer Verfassungsmäßigkeit Bedacht genommen werden. Neben diesen Gesetzentwürfen gehen die Urteile an der allgemeinen Reform des Strafrechts weiter. Der im Anfang dieses Jahres veröffentlichte Entwurf zu einem neuen Strafgesetzbuch

hat Anlaß zu einer Reihe mehr oder minder eingehender Kritiken gegeben, gleichwohl hat die Landesregierung erwidert, daß die Vorarbeiten der Entwurfsarbeiten zu nehmen. Die Ergebnisse der öffentlichen Kritik und die Änderungen der Landesregierungen werden die Grundlagen für die Ausfertigung

der Regierungsvorlage bilden, die mit größter Beschleunigung fertiggestellt werden wird.

Vom Lohnkampfsplatz.

Berlin. (Eingegangen im Buchdruckvertrieb.) Die unter dem Vorhange des Reichsrotas Dr. Braun vom Reichsarbeitsministerium gehaltenen Einigungsverhandlungen hatten Erfolg. Die Prinzipalität machte das Angebot, für die höchste Klasse der Gehilfen ab 1. Oktober 305 Mark, ab 15. November 320 Mark mit entsprechenden Abfindungen für die Gehilfen und für die Arbeiter niedrigeren Gehaltsklassen zu zahlen. Dieser Vorschlag wurde von der Gehilfenliste angenommen.

Von Nah und fern.

Die Wohnungsnot. Am preussischen statistischen Landesamt werden vierteljährlich die Zahlen zusammengetragen, die die Not der deutschen Bevölkerung an eigenen Wohnungen auszuweisen. Die Zahlen des ersten Vierteljahres 1921 sind geradezu erschütternd. Es werden in allen Teilen Preussens mit mehr als 10 000 Einwohnern insgesamt 585 128 Wohnungen jeder Größe gezählt. Im letzten Zeitraum des Vorjahres betrug die Zahl der fehlenden Wohnungen nur 536 838, so daß in der Zwischenzeit statt einer Abnahme der Not eine Vermehrung von nahezu 50 000 fehlenden Wohnungen stattgefunden hat. Die entsprechenden Zahlen für das gesamte Deutsche Reich ergeben sich annähernd durch die Multiplikation von 36 Prozent. Von diesen niedrigeren Zahlen. Hermann Bohndorf, 70 in den letzten Jahren durch seine unerbittlichen (halsbrecherischen) Dramen weiten Kreisen bekannt geworden, ist in Hamburg im Alter von 44 Jahren gestorben. Bohndorf war bereits seit mehreren Jahren gelähmt. Der Hamburger Senat hatte dem schwer leidenden Dichter im vorigen Jahre einen Ehrenlohn von 10 000 Mark bewilligt.

Die Besetzung in Reichsregimenten. In dem Stabschef der Generalinspektion der Reichsregimenten in Berlin-Friedrichshagen brach ein gewaltiges Feuer aus, durch das das Stabschef und die zugehörige Allee zerstört wurden. Mehrere Soldaten wurden außerdem ein Raub der Flammen. Es wird Brandstiftung vermutet.

Schwerer Unfall bei einem Badereisen. Auf der Fahrt von Berlin nach Ostpreußen ereignete sich bei dem kleinen Ort Grottkow ein schweres Unglück. Zwei dort wohnende Mädchen stiegen zusammen und brachten den Mannheimer Wald-Berlin unter sich. Während eines Abendessens, schwere innere Verletzungen und eine tiefe Wunde an der rechten Seite. Die beiden Schrittmacher kamen ohne erhebliche Verletzungen davon.

Explosion eines Pulvermagazins. Infolge der Explosion eines Pulvermagazins im Dorf Grottkow bei Zwickau wurden durch Großfeuer etwa 20 Häuser zerstört. Während der Löscharbeiten erlitten eine Aste mit Sprengstoffen, wobei drei Personen getötet und 15 verwundet wurden.

Die Besetzung des Gouvernors. Die „Times“ veröffentlichten eine Erhebung des Obersten Edward Buxton, des Führers der Expedition zur Erforschung der Grottkow (Grottkow), des höchsten Berges der Welt. Der Oberst teilt mit, daß es der Expedition gelungen ist, nach vielen vergeblichen Versuchen, die Gipfel des nördlichen Ausläufers des Grottkow zu erreichen. Von hier aus könne es möglich sein, die Spitze des Berges zu erklimmen, so daß der Gipfel den höchsten Gipfel der Erde sei.

Klein. Ein Zehnjähriger aus Bochum, der mit seiner Frau in Antrieben lebte und sie nach einer durchgehenden Nacht erschoten hatte, wurde hier vom Schwurgericht zum Tode verurteilt.

London. Der französische Konsulnambassadeur „Soboleff“ ist im Schwarzen Meer auf eine Mine gestoßen und getötet.

Für heut und morgen.

Schmidung deutscher Kriegserträge. Durch Aufnahme neuer Verbindungen mit den östlichen und südöstlichen Ländern ist der „Vollstand Deutsche Kriegserträge“ (Verlagsgesellschaft und Verlagsanstalt) zum erstenmal in der Lage, außer in Frankreich, Belgien und England auch in Finnland, Polen und Estland, Ostland und Ostland deutsche Kriegserträge mit Kränzen schmücken zu lassen. Die insgesamt in Frage kommenden 85 Preisbeile sind in dem Septemberheft der Zeitschrift „Kriegserträge“ bekanntgegeben. (Verlagsgesellschaft für Berlin Nr. 10, Marktstrasse 17.)

„Sie sind ein Prochlinge, Kosno“, rief er entsetzt. „Der Minister wird sich zuhause befinden, ich werde den Minister sofort anrufen.“
„Kosno sagte, ich habe nun einen Wunsch: die Hand meiner Freiheit annehmen lassen.“
Kosno seufzte. „Ich habe nun einen Wunsch: die Hand meiner Freiheit annehmen lassen.“
Doroschnai lachte. „Wie können Sie nur daran denken? Glauben Sie etwa, daß ich meine Tochter als Sündensünderin für andere Leute zu vergeben habe?“
Kosno sagte nichts mehr, er arbeitete nun so eifriger an dem Memorandum. Als er es seinem Prinzipal zur Unterfertigung vorlegte, sagte dieser: „Das haben Sie gut gemacht; ich werde Ihnen das Monatsgehalt um zehn Gulden erhöhen.“
„Ich danke“, erwiderte Kosno kurz. „Haben Sie die Güte, das Memorandum durchzulesen und zu unterzeichnen.“
Am nächsten Morgen kam der Sekretär ganz bleich und angezittert in die Anstalts. „Haben Sie mein Memorandum durchgesehen?“ fragte er.
„Dieses Aktenstück, warum nicht? Ich habe es gleich abgemacht.“
Drei Wochen vergingen, und Doroschnai erwartete mit wachsender Ungeduld die Antwort des Ministers, bis endlich eines schönen Morgens das ersuchte Schreiben mit dem Anstalts anlangte. Er öffnete es, las er durch und erlachte, während sein Mund zu lächeln begann. „Das ist ein wunderbares Stück, das ich Ihnen begann.“
„Wir haben Ihr Memorandum gelesen und für richtig befunden. Auf Grund Ihrer Angaben entheben wir Sie Ihres Amtes und ernennen Ihren Vorgesetzten, den General, Stefan Kosno zu Ihrem Anstaltsbesitzer.“
Doroschnai ließ sich das Schreiben fallen, und sich die Stirn zu reiben. „Am nächsten Tage war er nach Budapest und alle ins Ministerium. „Ist es nun ein Sektionschef, der ihm tröstlich lächelnd empfing.“
„Was ist denn geschehen, was soll das Schreiben des Ministers bedeuten?“ fragte Doroschnai. Der Sektionschef zeigte ihm das Memorandum. „Haben Sie die Güte, die blau unterstrichen Stellen durchzulesen.“ Doroschnai las: „Ich melde hiermit, daß ich ganz unwillig für meine Tochter ein, daß vorher unterzeichnet und unterschrieben von meinem Sekretär, Stefan Kosno, verfaßt ist, die ich unterzeichne, ohne sie auch nur durchgesehen. Meine unterzeichnete Bitte geht nun dahin, mich meines Amtes gütlich entheben und zu meinem Nachfolger Stefan Kosno ernennen zu wollen.“
Doroschnai schämte sich vor Witt. „Unerschütterlicher Schuft! Ich gehe sofort zum Minister, um Klage zu führen! Der elende Antragsant hat mich also zugrunde gerichtet, weil ich meine Tochter nicht zur Frau geben wollte.“
„Aber ich werde mich rächen und ihn vernichten!“
„Sie werden klüger daran tun, nach Hause zu gehen und dem Anstaltsbesitzer Ihre Tochter und Ihren väterlichen Segen zu geben.“
„Am, da mögen Sie am Ende recht haben“, rief Doroschnai und eilte mit dem nächsten Zuge nach Hause zu seinen „glücklichen Kindern“.

Alte Pariser Opernballe. Unter Ludwig Wilhelm besaßen sie beim Opernballe die Lächer mit heiligen Kosmos, die die Verhöhnung des Tages darstellten. Das wurde heute noch inoffiziell als „die große Schandbilde“, die während und ersticken Leute der Zeit für einen Witzel drehen zu sehen. Man tanzte bei der Gelegenheit sogar eine Quadrille, bei der der Tänzer Stille versuchte, während ein kleiner Körper, der im Orchester aufgestellt geblieben hatte, von Zeit zu Zeit abgesetzt wurde. Das wurde heute noch inoffiziell als „die große Schandbilde“ bezeichnet. Die große Schandbilde hatte der im Januar 1835 veranlassete Fall, daß der Anstaltsbesitzer, das ist unter dem Namen der Tomboia ein bühnenfähiges Mädchen besaß. Die erkrankten Wähler der Zeit, selbst der offizielle „Moniteur“, dankten die Verhöhnung an, und heute dröhnende Stimme der der Erbschaftsverfahren befreite. Die große Schandbilde hatte der im Januar 1835 veranlassete Fall, daß der Anstaltsbesitzer, das ist unter dem Namen der Tomboia ein bühnenfähiges Mädchen besaß. Die erkrankten Wähler der Zeit, selbst der offizielle „Moniteur“, dankten die Verhöhnung an, und heute dröhnende Stimme der der Erbschaftsverfahren befreite. Die große Schandbilde hatte der im Januar 1835 veranlassete Fall, daß der Anstaltsbesitzer, das ist unter dem Namen der Tomboia ein bühnenfähiges Mädchen besaß. Die erkrankten Wähler der Zeit, selbst der offizielle „Moniteur“, dankten die Verhöhnung an, und heute dröhnende Stimme der der Erbschaftsverfahren befreite.



Möbel

erstklassiges Material, gediegene Arbeit,
enorm preiswert
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Salons, Küchen, Tochterzim-
mer, Dielen etc. in einfachster bis vornehmster Ausführung.

Mehr als 200 Zimmer-Einrichtungen

ständig am Lager. Selbst eine weite Reise lohnt sich.
Versand mit eigenem Auto
nach jedem Ort, wodurch gute Ankunft unbedingt gewährleistet ist.

Bauch, Mook & Co.

Magdeburg Am Rathaus.
40jährige fachmännische Bedienung bürgt für
reelle Lieferung. Feinste Referenzen.



Obstbau- und Geflügel- zuchtverein Arendsee.

veranstalten gemeinschaftlich
am Sonntag, den 9. Oktober eine
Obst-, Gemüse- u. Geflügelschau

im großen Saale des „Berliner Hofes“.
Eröffnung der Schau um 10 Uhr. Schluß derselben 6 Uhr abends.
Die Bewohner von Stadt und Land, sowie die Mitglieder beider
Vereine werden zum Besuch der Schau hierdurch freundlichst eingeladen.
Aus Nichtmitgliedern können sich durch Ausstellen ihrer Ge-
zeugnisse an der Schau beteiligen.

Die Vorstände.
Von 3 bis 6 Uhr Unterhaltungsmusik.

Köstritzer Schwarzbier

wird seit drei Jahrhunderten von der kaiserlichen Brauerei Köstritz gebraut.
Rührend und neues Blut bildend, ist es der stillenden Mutter eine Erquickung
dem Konvaleszenten ein Halt, dem Blutmangel eine Hilfe. Und die Lippen
und Wangen — rot läßt es die — die reichlichste Mädchen — das Köst-
ritzer Bier. — Ein kleiner Akkumulator, Sonnenschein ist darin auf-
gespeichert und der Gebe Kraft, ist ein Veredelungs- über 3000 Korn Getreide,
nämlich etwa 1/2 Pfund Gerste sind erforderlich, um eine Flasche echtes Köst-
ritzer Schwarzbier herzustellen. Wir verwenden reines Gerstenaug ohne Zusatz
von Zucker, Reis oder Mais. Welch ein Nährwert: Brot in der Flasche!
Jeder anerkennend arbeitende sollte echtes Köstritzer Schwarzbier trinken; es
wurde preisgekrönt in London, die Goldene Medaille in Wien, die Goldene
Medaille in Amsterdam, die Goldene Medaille in Liverpool, die Goldene Me-
daille in Venedig, in Dresden, in Gera. — Köstritzer Schwarzbier wird
von Verzeiten vertrieben. — Es ist überall zu haben. Sonst wende man
sich an die kaiserliche Brauerei Köstritz, die gern jede Auskunft über den be-
quemsten Bezug gibt.

Verlangen Sie echtes Köstritzer von Ihrem Kaufmann und achten Sie
darauf, daß jede Flasche ein Etikett mit dem kaiserlichen Wappen trägt.
Echt Köstritzer Schwarzbier — hüt' weiter die Not — und bleibe
den Menschen —

Das flüssige Brot.

Vertretung für die Kreise Salzwedel, Uthmanneburg und Arendsee: Willi
Peters, Salzwedel, Fernruf 474.

Superphosphat.
Ammoniak.-Exp. 5 mal 10
9 mal 9
hat stets auf Lager
Heinr. Preuss Nachf.
Bestellungen auf
Rothkohl zum Winter
sind erbeten.
Gustav Meyer.
Ebbelmannstr. 9. Telefon 46.
**Ruhläse und
Limburger Käse**
empfiehlt
Walter Schulz.



Chr. Böttchers Nachf.

Inh. J. Spacek.

empfiehlt in reicher Auswahl

Herren-, Burtschen- u. Knaben-
Anzüge, Hosens,

aus guten Stoffen und Zutaten hergestellt.

Knaben-Manchester-Anzüge
Hüte • Mützen • Stöcke.

Leinen- und Gummi-Wäsche.
Hosenträger, Kravatten, Taschentücher.
Normal-, Maccos- u. Barchent-
Hemden u. Hosens.

Arendsee i. Altmark.

Reit- und Fahrturnier

verbunden mit

Flach- und Hindernis-Rennen

auf dem Städtischen Sportplatz

am Sonntag, d. 2. Oktober 1921

von 1 Uhr nachmittags an.

1. Sigmundsprüfung für Aufschgespanne, 1- und mehrspännig.
2. Sigmundsprüfung für Ackergespanne, 2- und mehrspännig.
3. Flachrennen. Entfernung ca. 1500 Meter.
4. Materialprüfung für Reittiere.
5. Hindernisrennen. Entfernung ca. 1000 Meter.
6. Arendseer Hindernisrennen. Entfernung ca. 2200 Meter.

Wertvolle Ehrenpreise und Geldpreise.

Während der Vorfahrungen Konzert.
Eintrittskarten im Vorverkauf bei W. L. Benede, Walter Schröder, Zi-
garten-Geschäfte Ebel u. Schley und an der Kasse 7 Mt.
Sitzplatz 3 Mt. extra. Eintr. f. Kinder 3 Mt. Standgeld f. Wagen wird nicht erhoben.
1/7 Uhr: Essen für Mitglieder, Teilnehmer und Gäste.
Anmeldungen bis 30. September erbeten.

Nachdem: Ball im Berliner Hof
und Schützenhaus.

Pferdesport- u. Zucht-Verein Arendsee u. Umgegend.
Anschreibungen und Programmformulare sind zu haben bei Herrn
Walter Schröder, Arendsee, Telefon Nr. 18.

100 Zentner
Stücken = Kalf
hat sofort abzugeben.
Abd. Rolff.

Am Dienstag, den 4. Oktober
stelle ich bei Herrn Walter Schulz, Arendsee, wieder
hochtragende Färsen
zum Verkauf.

Hermann König, Seehausen.



Bin Sonntag,
den 2. Oktober
verreist
Wilh. Schönemann
Homöopath. Heilkundiger.

Eine etwa 1 1/2 jährige
Färse zugelassen.
Gegen Erstattung der Un-
kosten abzugeben von
Otto Krüger, Kaulitz.

Ein zuverlässiger, ehr-
licher
Hausdiener
der mit Pferden umgehen
kann, wird sofort gesucht.
Hofal Deutsches Haus
Arendsee i. Altmark.

Geflügelzuchtverein.
Versammlung
im „Berliner Hof“ Mon-
tag, den 3. Oktober.
Tagesordnung: Geflügel-
Ausstellung.

Gemischter Chor.
Heute abend pünktlich
8 Uhr:
Übungsstunde.
Der Vorstand.

Berliner Hof.

Zur Teilnahme am
Fest- Essen
des Pferde-Sport- und Zucht-Vereins
6 1/2 Uhr abends
lade hiermit freundlichst ein.
Aug. Rings.
Anmeldungen bis Sonntag mittag
1 Uhr erbeten.

Schützenhaus.

Sonntag, den
2. Oktober,
**Reit-
Ball**
Dazu lade ich die Besucher des
Sportfestes und meine sonstigen Freunde
von Stadt und Land ergebenst ein.
Max Lur.

Gulda Hecht
Fritz Bodenlamm
Verlobte
Deutsch, im Oktober 1921.